

„Wie viel Vergangenheit verträgt die Gegenwart?“

Volkstrauertag – Anlass zum Innehalten und Gedenken. An zahlreichen Gedenkstätten im Landkreis Schaumburg haben die Menschen gestern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. Die zentrale Gedenkfeier des Kreisverbands Schaumburg des Volksbunds deutscher Kriegsgräberfürsorge hat wie immer auf dem Ehrenfriedhof an der Paschenburg stattgefunden.

Schaumburg/Bückeberg/Obernkirchen/Auetal/Eilsen. Den strömenden Regen hat Karl-Heinz Mönkemeyer, Vorsitzender des Bezirksverbands Hannover des Volksbunds deutscher Kriegsgräberfürsorge (VdK), in seiner Rede auf dem Ehrenfriedhof an der **Paschenburg** gleich zum Thema gemacht: Er erinnerte daran, dass am 9. November vor 20 Jahren die Menschen „bei genau diesem Regen“ den Fall der Berliner Mauer gefeiert hätten. In seiner Ansprache erinnerte er an die Opfer des Ersten und des Zweiten Weltkrieges, „und auch jetzt leben wir in einer kriegerischen Welt“ – doch er erinnerte auch an die Feierstunden in Deutschland, derer in diesem Jahr gedacht wurde: Die Gründung der Bundesrepublik, die Verabschiedung des Grundgesetzes, der Fall der Berliner Mauer. Neben Vertretern der Bundeswehr legten der Schaumburger Landrat Heinz-Gerhard Schöttelndreier und Rintelns Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz Kränze am Gedenkstein nieder. Begleitet wurde die Gedenkfeier von Bläsern der Kreisjugendmusikschule und dem Männerchor „Liederkranz“. „Wie viel Vergangenheit verträgt die Gegenwart?“ fragte Pastorin Anne Riemenschneider von der evangelisch-lutherischen Stadtkirchengemeinde **Bückeberg** bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal im Schlosspark. Am Volkstrauertag müsse man sich mit der Erinnerung an unermesslich viele Tote durch die Kriege des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen. „Die Vergangenheit darf uns nicht am Leben hindern“, so Pastorin Riemenschneider. Dies würde passieren, wenn man ständig alte Wunden offen hielte und stets dem anderen alte Sünden vorhielte, anstatt sie zu vergeben. Gut tue es, sich an Schönes zu erinnern wie beispielsweise an die vor 20 Jahren erfolgte Öffnung der DDR-Grenze. Die Erinnerung an Schlimmes wie die Kriege des 20. Jahrhunderts, an die Toten durch Völkermord, Bomben und Vertreibung falle viel schwerer. „Auch die Opfer der Kriege und der Gewalt gehören Anne Riemenschneider. „Die Erinnerung an sie ruft stets weiter zum Frieden und zur Wachsamkeit.“ Noch heute sei der Frieden in aller Welt gefährdet. Auch die Soldaten der Bundeswehr seien heute bei ihren Einsätzen in den verschiedenen Krisengebieten bedroht. „Beten wir für sie und für ihren wichtigen Dienst für Frieden und Stabilität.“ Kränze legten anschließend Vertreter der Stadt Bückeberg, des Volksbunds deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Bundeswehr am Ehrenmal nieder. Umrahmt wurde die Gedenkfeier von einem Ehrenzug der Bundeswehr, einem Zug der Ortsfeuerwehr Bückeberg-Stadt und dem Männergesangsverein. Niemals dürfen man aufhören, sich die Sinnlosigkeit von Krieg und Gewalt vor Augen zu führen, erklärte Bürgermeister Oliver Schäfer bei der zentralen Gedenkfeier der Stadt **Obernkirchen**. Der Volkstrauertag habe seine „uneingeschränkte Berechtigung“, denn er mahne die heutige Generation zum Frieden. Denn Frieden und Versöhnung seien keine Selbstverständlichkeiten, sondern eine Aufgabe, „die immer wieder neue Anstrengungen erfordert“. Um wie vieles menschlicher und lebenswerter wäre diese Welt, „wenn es und endlich gelingen könnte, Terror, Gewalt und Krieg schon in ihren Ansätzen zu ersticken“. In **Rolfshagen** erinnerte Pastorin Heike Köhler an den Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren. „Die Blindgänger, die in meiner Heimatstadt Hannover regelmäßig aufgefunden und entschärft werden, bringen die Erinnerung an den Krieg immer wieder zurück. Tausenden Menschen müssen dann evakuiert werden. Viele ältere Menschen müssen dabei sicher an die Bombennächte denken, die sie erlebt haben“, so Köhler. 70 Jahre später seien die Menschen noch immer von den Auswirkungen des Krieges geprägt, auch wenn die meisten ihn nicht mehr erleben mussten. „Trotzdem, die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, sind tiefer, als 70 Jahre heilen können“, stellte Köhler fest. Das geteilte Deutschland, die Wiedervereinigung, der Mauerfall – alles seien Folgen des Krieges, die nicht in Vergessenheit geraten dürften. „Denn Erinnerungen, die verdrängt werden, können zu Blindgängern werden.“ Bei der Gedenkfeier in **Bad Eilsen** sprach Superintendent Reiner Rinne von der besonderen Bedeutung der „Neuner-Jahre“ für das deutsche Volk. Ab 1919 habe man sich zunächst einmal um die Bewältigung der Folgen des Ersten Weltkrieges und um die Toten in fremder Erde gekümmert. 20 Jahre später begann der Zweite Weltkrieg, dem Teilung Deutschlands und Europas folgten. Das Jahr 1989 habe mit der friedlichen Wiedervereinigung einen Höhepunkt der deutschen Geschichte gebracht: „Die Gabe des Friedens aber ist zerbrechlich, darum müssen wir uns bemühen – das ist das Vermächtnis der Gefallenen beider Kriege.“ r